



pfarreiblatt

9/2024 16. bis 31. Mai

**Katholische Kirche Emmen-Rothenburg
Pfarrei St. Barbara Rothenburg**

Pfingsten

Seite 2

Pfingsten

Samstag, 18. Mai, 18.30 und

Sonntag, 19. Mai, 10.00

Wir freuen uns, wenn Sie in den Pfingstgottesdiensten mit uns feiern, dass wir die Heilige Geistkraft geschenkt bekommen haben. Diese lebendige Kraft Gottes, die uns locken will, für das einzustehen, aufzustehen und hinzustehen, was unser eigenes Leben, jedoch auch das Leben unserer Mitwelt froher, erträglicher und wenn immer möglich besser macht.

Die «Ruach», Gottes Geistkraft, ruft uns in ihren Dienst. Kinder, Jugendliche, Männer und Frauen alle gleichermassen, sollen mit ihren je eigenen Gaben in Kopf, Herz und Hand diese Welt mitgestalten. Lassen wir uns noch rufen? Und: Wie sieht unsere Antwort aus? Ich freue mich, in den Pfingstgottesdiensten darüber mit Ihnen nachzudenken.

Franziska Stadler

Musik am Pfingstsonntag

Die Popmusik ist längst Bestandteil der musikalischen Ausdrucksformen in der Kirche. Sie trifft in vielfältiger Weise mitten ins Herz und verbreitet begeisternden Spirit. Am Pfingstsonn-

tag wird uns der Cantus – unterstützt von Gastsängerinnen und Gastsängern – dem Anlass entsprechend mit ausgewählten Songs daran erinnern, dass die Geistkraft Gottes gerade auch diese Palette musikalischer Sprachformen versteht und spricht.

So freut sich der Cantus Rothenburg darauf, das Geburtsfest unserer Kirche mit mitreissenden populären Gesängen zu bereichern. Dieser Musik wohnt jene suggestive Kraft inne, die uns den besonderen Spirit von Pfingsten spüren lässt, jenen Geist, von dem die Apostelgeschichte packend erzählt. Freuen wir uns also auf einen farbigen Strauss packender Popsongs. Auf dem Programm stehen: «You Raise Me Up», «Count on Me», «With a Little Help from My Friends», «Viva La Vida» und «Stand by Me». Das Motto heisst «Pop meets Church» und die Festgemeinde ist mit von der Partie.

Die Mitwirkenden:

Georg Commerell, E-Piano

Adi Mathis, E-Bass

Martin Roos, Schlagzeug

Walter von Ah, Leitung

Thomas Gander



Der Cantus begleitet den Gottesdienst am Pfingstsonntag.

Bild: F. Stadler

Kontakte

Katholische Kirche Emmen-Rothenburg

Schulhausstrasse 4/041 552 60 20

vorname.name@kath.emmen-rothenburg.ch

David Rüeeggsegger, Pastoralraumleitung

Pater Joy Paul Manjaly, Kaplan

Romeo Zanini, Diakon

Tena Ivancic, Kommunikation

Marianne Grob, Leitungsassistentin

Pfarrei St. Barbara

Flecken 34, 6023 Rothenburg

041 280 13 28/pfarrei.rothenburg@

kath.emmen-rothenburg.ch

Franziska Stadler, Pfarreiseelsorgerin

Pfarrei Emmen St. Mauritius

Kirchfeldstrasse 2, 6032 Emmen

041 552 60 10/pfarrei.emmen@

kath.emmen-rothenburg.ch

Gabi Kuhn, Pfarreiseelsorgerin

Nana Amstad, Betagtenseelsorgerin

Pfarrei St. Maria

Seetalstrasse 18, 6020 Emmenbrücke

041 552 60 30/pfarrei.santamaria@

kath.emmen-rothenburg.ch

Gabriela Inäbnit, Pfarreiseelsorgerin

Pfarrei Gerliswil

Schulhausstrasse 4, 6020 Emmenbrücke

041 552 60 20/pfarrei.gerliswil@

kath.emmen-rothenburg.ch

Jacqueline Meier, Pfarreiseelsorgerin

Walter Amstad, Betagtenseelsorger

Pfarrei Bruder Klaus

Hinter-Listrig 1, 6020 Emmenbrücke

041 552 60 40/pfarrei.bruderklaus@

kath.emmen-rothenburg.ch

Ulrike Zimmermann, Pfarreiseelsorgerin

Matthias Vomstein, Diakon

Sozialberatung

Katharina Studer und Claudia Gaus

Schulhausstrasse 4, 6020 Emmenbrücke

041 552 60 55/sozialberatung@

kath.emmen-rothenburg.ch

Rückenwind



Was kommt Ihnen in den Sinn, wenn Sie an Rückenwind denken? Ich erinnere mich dabei an Ferien in den Niederlanden. Dort windet es fast immer. Und das von allen Richtungen. Wenn ich mit dem Velo unterwegs bin, kann ich Glück haben: Ich werde getragen zum Ziel. Es geht fast automatisch vorwärts. Es kann aber auch das Gegenteil eintreten: Auch wenn es nur ein paar Kilometer sind, die Wegstrecke erscheint wie eine Ewigkeit und mit dem ruppigen Gegenwind ist es ein richtiger «Krampf». Wie sehr wünscht man sich in solchen Momenten einen kräftigen Rückenwind.

Über den Rückenwind im Leben habe ich in diesem Jahr mit Jugendlichen auf dem Firmweg nachgedacht. Der gemeinsame Austausch hat gezeigt: Auch wenn wir nicht mit dem Velo unterwegs sind, können wir viel Rückenwind erfahren. Wenn ein Mensch an mich glaubt und mich dies spüren lässt. Wenn mich eine Freude erfüllt und antreibt. Wenn ich von etwas so begeistert und

erfüllt bin, dass es mich zu Höchstleistungen bringt. Wenn ich im Leben Liebe erfahren darf, die mein Herz brennen lässt.

Das Pfingstfest steht vor der Tür. Das Fest des Heiligen «Rückenwindes». Damals am ersten Pfingstfest haben die Freunde Jesu Gottes Geist als gute Kraft erfahren, die sie angetrieben und gestärkt hat. Nach der Ernüchterung über den Abschied von Jesus bei der Himmelfahrt waren sie wie gelähmt. Doch dann hat sie der göttliche Rückenwind gepackt. Sie bekamen neuen Mut, verstanden sich über Sprachgrenzen hinweg und trugen die Botschaft Jesu hinaus in die Welt.

Was schenkt Ihnen im Alltag Rückenwind? Ich bin überzeugt, dass das Leben auch für uns Rückenwind bereithält. Wenn man ihn nicht spürt, muss man dazu vielleicht mal die Richtung ändern. Oder sich überhaupt erst ins Freie wagen. So wünscht ein rückenstärkendes Pfingstfest:

David Rüegsegger



Mit Rückenwind geht es auf dem Velo zügig vorwärts.

Bild: D. Rüegsegger

Gottesdienste

Donnerstag, 16. Mai

18.00 Eucharistiefeier, Bertiswil

Freitag, 17. Mai

10.15 Wortgottesfeier mit Kommunion, Fläckematte

Pfingsten

Kollekte: Priesterseminar St. Beat Luzern

Samstag, 18. Mai

18.30 Eucharistiefeier

Sonntag, 19. Mai

10.00 Festgottesdienst (Eucharistiefeier/Cantus)

Dienstag, 21. Mai

19.30 Maiandacht, Bertiswil
(Liturgiegruppe/Barbarachor)

Mittwoch, 22. Mai

09.00 Eucharistiefeier

Freitag, 24. Mai

10.15 Eucharistiefeier, Fläckematte

Dreifaltigkeitssonntag

Samstag, 25. Mai

18.00 Pastoralraumgottesdienst in der Pfarrkirche
St. Maria, Emmenbrücke (Eucharistiefeier/
Musikgesellschaft Emmen)

Kein Gottesdienst in Rothenburg

Donnerstag, 30. Mai – Fronleichnam

*Kollekte: Kirchliche Jugendvereine Rothenburg:
Pfadi, Blauring, Minis*

Schönwetterprogramm:

09.30 Festgottesdienst beim Altersheim Fläckematte
Anschliessend Prozession zur Pfarrkirche
(Cantus/Feldmusik/Fahnendelegationen)

Schlechtwetterprogramm:

09.30 Festgottesdienst in der Pfarrkirche
(Cantus/Feldmusik/Fahnendelegationen)

Anschliessend Apéro auf dem Kirchplatz

Bei zweifelhafter Witterung wird der Durchführungs-
ort ab 08.00 morgens unter 041 280 13 28 und auf
unserer Webseite bekanntgegeben.

Freitag, 31. Mai

10.15 Wortgottesfeier mit Kommunion, Fläckematte
(Bei Feier am Vortag fällt der Gottesdienst aus.)

Spezielle Gottesdienste

Meditation:

Montag, 19.30–20.30, Pfarrkirche (ausser Schulferien)

Rosenkranz:

Freitag, 17.00, Pfarrkirche / Sonntag, 13.00, Bertiswil

Gedächtnisse

Samstag, 18. Mai, 18.30

Gedächtnis für Theres und Josef Hoher-Brunner und Jo-
sef Hoher und Theres Hoher; Anton und Marie Hus-
mann-Herzog; Anna und Josef Knüsel-Elmiger und Sohn
Pius; Kurt Regli-Tellenbach; Agatha Ruckli; Theo Wespi-
Widmer.

Mittwoch, 22. Mai, 09.00

Gedächtnis für die lebenden und verstorbenen Mitglie-
der der Schülerversammlung 1914–1917.

Chronik

Taufen

20.4. Flavio Haas

21.4. Nino Schärli

Zu Gott heimgekehrt

29.4. Rosa gen. Rösli Frei-Bischofsberger

Kollekten

14.4. St.-Josefs-Kollekte 267.00

21.4. Zentralschweiz. Fürsorge für Gehörlose 620.75

Öffnungszeiten Pfarramt

Montag und Freitag: 13.30–17.00

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: 08.00–11.00

Ausserhalb der Öffnungszeiten: 041 280 13 28 oder
pfarrei.rothenburg@kath.emmen-rothenburg.ch

Pfarrei aktuell

Gottesdienste

Maiandacht

Dienstag, 21. Mai, 19.30

Wir laden Sie herzlich zur Maiandacht in Bertiswil ein. Die Feier in unserer Marienkirche wird von der Liturgiegruppe zusammen mit dem Barbarachor gestaltet. Die weiteren Maiandachten in den Pfarreien der Katholischen Kirche Emmen-Rothenburg können Sie dem letzten Pfarreiblatt entnehmen.

Gruppierungen

Frauenbund

Hirncoach-Event – So halten wir unser Gehirn fit und zwäg

Dienstag, 4. Juni, 19.00 bis ca. 21.00, Pfarreiheim

Mentale Fitness und Gesundheit sind nicht nur für die Leistungsfähigkeit, sondern auch für das Wohlbefinden ausschlaggebend. Wie können wir unser Hirn fit und gesund halten, wie unsere Konzentration verbessern und mit welchen gehirngerechten Strategien und Aktivitäten unser Gedächtnis verbessern? Wie beeinflussen unsere alltäglichen Aktivitäten, die sozialen Kontakte und die Ernährung unser Hirn? Diesen Fragen gehen wir zusammen mit der Psychologin Rahel Wermelinger mit Forschungserkenntnissen und vielen praktischen Übungen auf die Spur. Kursleitung: Rahel Wermelinger, Psychologin M.Sc., Hirncoach-Mitgründerin und CIO, Expertin für Gesundheitsverhalten und Neuropsychologie www.hirncoach.ch
Kosten: 20 Franken
Anmeldung bis 27. Mai an: Anita Büchler, 041 280 79 51 oder anita.buechler@bluewin.ch

Läbe 60plus

Mittagstisch

Donnerstag, 23. Mai, 12.15, Fläckematte

Mittagessen Fr. 19.– inkl. Getränke, anschliessend gemütliches Beisammensein, Jassen. Kontakt: Pia Schärli, 041 280 27 07
Ruth Tanner, 041 250 40 62

Nordic Walking

Jeden Montag, 09.00, Chärnshalle (ausser an Feiertagen)

Für alle Senior:innen, auch Anfänger
Auskunft: Sep und Beatrice Bundi, 079 415 25 05, i.bundi@bluewin.ch

Pétanque spielen

Jeweils Montag, Mittwoch und Donnerstag, 09.00–11.00, Platz der Begegnung, Stationsstrasse, Eingang Fläckehof
Auskunft: Mario Schmid, 041 280 81 30

Probe Seniorenchor

Jeden Freitag, 15.45–17.00, Pfarreiheim (ausser Schulferien)
Für alle sangesfreudigen Senior:innen. Auskunft: Hannes Inäbnit, 041 281 20 44

Waldbegehung

Jeden Donnerstag, 09.00, Bütler Elektro, Huobensfangstrasse 2 (ausser an Feiertagen)
Kontakt: Marie-Louise Bachmann, 041 280 34 23

Wanderungen

Dienstag, 21. Mai
Wanderung gross: Adligenswil – Michaelskreuz – Meierskappel. Details gemäss Aushang Anschlagkasten. Leitung: Martha Waller, 041 280 55 38

Dienstag, 4. Juni

Wanderung leicht: Burgruine Kastelen. Details gemäss Aushang Anschlagkasten.
Leitung: Bruno Müller, 041 280 82 51

Jetzt anmelden

Mini werden

Unsere Ministrantinnen und Ministranten werden wohl liebevoll «Minis» genannt, sie leisten aber Maximales. Sie helfen nicht nur bei zahlreichen Gottesdiensten an normalen Sonntagen und an Feiertagen, bei Beerdigungen und grossen Prozessionen, sie gestalten auch das Pfarreileben mit. So sind sie seit einigen Jahren als Sternsinger unterwegs, binden Palmbäume und begleiten den Samichlaus auf seinen Hausbesuchen. Daneben treffen sie sich zu gemeinschaftlichen Anlässen und unternehmen jährlich eine Reise oder gehen ins Lager.

Nach den Sommerferien beginnt ein neuer Einführungskurs für alle Interessierten ab der vierten Klasse. Bis zum 10. Juni kann man sich dafür anmelden. Das Mini-Leitungsteam zusammen mit der 48-köpfigen Mini-Schar freut sich auf Verstärkung und zahlreiche interessierte Mädchen und Buben.

Der Anmeldeflyer ist auf www.kath.emmen-rothenburg.ch unter «St. Barbara» zum Download bereit.

Informationen und Anmeldung:

David Rüegsegger, 041 280 13 28
ministranten.rothenburg@kath.emmen-rothenburg.ch



Bild: W. Muther

Ein traditionelles Fest mit viel Brauchtum

Fronleichnam

Zehn Tage nach Pfingsten steht das Fest «Fronleichnam» im Kalender. Der Name stammt aus dem Mittelhochdeutschen «Fron» für «Herr» und «lichnam» für «lebendiger Leib». Anders als zum Beispiel Ostern und Pfingsten steht kein historisches Ereignis hinter dem Hochfest von Fronleichnam, sondern eine Glaubenswahrheit: Jesus Christus ist gegenwärtig im heiligen Brot, in der Eucharistie.

Als Frühlingsfest haben sich über die Zeit hinweg verschiedene Traditionen entwickelt, die bis heute lebendig sind. Mancherorts werden Blumen-

teppiche erstellt und reich verzierte Baldachine mitgetragen. Bei uns sind nochmals die Erstkommunikanten in ihren weissen Gewändern mit dabei, während wir in einer Prozession mit der Monstranz und einer grossen Hostie durch die Strassen von Rothenburg ziehen und damit ausdrücken, dass Jesus mit uns auf dem Weg durchs Leben ist. Früher wurden die Prozessionsrouten feierlich beflaggt und die Häuser geschmückt. Mit Kanonenschüssen begleiten derweil die Herrgottskanoniere des Artillerievereins bis heute den Gottesdienst, den wir im Innenhof der «Fläckematte» be-

ginnen. Auch sind zahlreiche Fahndelelegationen von Rothenburger Vereinen mit auf dem Weg, die Feldmusik und der Cantus sind für die musikalische und gesangliche Begleitung besorgt, und sie alle lassen den Fronleichnamsgottesdienst zu einem Fest der Gemeinschaft werden.

Wir freuen uns, wenn Sie mit uns und den Erstkommunikanten Fronleichnam feiern, die schöne Tradition weiterhin pflegen und sich mit Jesus auf den Weg machen.

David Rüegsegger



Die Fronleichnamsprozession ca. um 1950 bei der Rothenburger Brücke – Blick von der Emmer Seite nach Rothenburg. Damals gehörte dieses Gebiet kirchlich zu Rothenburg, deshalb führte auch die Prozession auf die andere Seite des Rotbachtobels. Auf dem Bild macht die Prozession einen Halt vor einem Bildstöckli am Rand der Brücke.

Bild: zug

Pastoralraumgottesdienst

«Basso continuo» oder: Was mich im Leben trägt



Bild: D. Rüegsegger

Samstag, 25. Mai, 18.00,

Pfarrkirche St. Maria, Emmenbrücke

In einem mehrstimmigen Musikstück bezeichnet der Begriff «Basso continuo» oder auf Deutsch der «Generalbass» jene Stimme, die sich wie ein Fundament durch ein Werk hindurchzieht und über der sich die eigentliche Melodie entfaltet. Diesen Gedanken aus der Musik nehmen wir im diesjährigen Pastoralraumgottesdienst auf und überlegen uns, was denn der tragende Grund unseres Lebens ist, welcher Grundton unser Leben prägt.

Wir freuen uns, viele Mitfeiernde aus der ganzen Katholischen Kirche Emmen-Rothenburg in der Kirche St. Maria begrüßen zu dürfen, um gemeinsam jenen Gott zu feiern, der unser «Basso continuo» ist und über dem wir die Melodie unseres Lebens spielen dürfen.

Passend zum Thema wird der diesjährige Pastoralraumgottesdienst musikalisch begleitet vom Kirchenchor Gerliswil zusammen mit dem Mauritius-Chor Emmen unter der gemeinsamen Leitung von Christina

Oehen und Giuseppe Murena. Nach der Feier lädt ein Apéro zum Verweilen ein.

In der Feier werden jeweils auch Seelsorgende begrüsst und verabschiedet. Nebst der Verabschiedung von Gabriela Inäbnit dürfen wir Romeo Zanini und Karl Abbt neu in unserem Team begrüßen, die im Frühjahr begonnen resp. im kommenden Sommer bei uns starten werden.

*David Rüegsegger,
Pastoralraumleiter*

Zum Abschied unserer Sakristanin

Danke, Edith!

Auf Ende Mai müssen wir uns von unserer Sakristanin Edith Kaufmann verabschieden. Sie verlässt uns nach knapp vier Jahren engagiertem Dienst als Hauptsakristanin der Pfarrkirche St. Barbara. Am Fronleichnam, 30. Mai, steht sie zum letzten Mal bei einem Gottesdienst im Einsatz. Offiziell verabschiedet wird Edith Kaufmann im Pfingstgottesdienst vom 19. Mai.

In der Zeit ihrer Tätigkeit hat sie unser Pfarreileben wesentlich und augenscheinlich geprägt. Mit vielen guten Ideen und grossem Engagement hat sie sich eingebracht in die Teams und Gruppierungen der Pfarrei Rothenburg. Sie hat vielen Kirchenbesucher:innen insbesondere durch ihre liebevollen Dekorationen viel Freude geschenkt. Unvergessen bleiben manche Dekorationen für den Weissen Sonntag, aber auch die Gestaltung der «Beichtstuhl-Fenster» in den geprägten Zeiten des Kirchenjahres.

Vielen Dank und alles Gute

Auch bei den Minis hat sie tatkräftig mitgewirkt, sich im Pfarreiteam engagiert und manche Gottesdienste, Taufen und Auferstehungsfeiern be-



Edith Kaufmann wird im Pfingstgottesdienst verabschiedet.

Bild: zug

gleitet. Wir bedauern sehr, dass wir Edith ziehen lassen müssen. Ihr Mann Martin Kaufmann bleibt uns glücklicherweise weiterhin als Hauswart erhalten. Wir wünschen Edith Kaufmann für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen und danken ihr herzlich für ihren grossen Einsatz in der Pfarrei St. Barbara. Die Planung der Nachfolge ist angelaufen, im April ist dazu ein Stelleninserat erschienen.

*Für den Kirchenrat
und das Pfarreiteam:
David Rüeegsegger*



Ediths wunderbare Dekoration am Hohen Donnerstag.

Bild: Pfarrei St. Barbara

Gottesdienste Emmen

Donnerstag, 16. Mai

09.15 EM Eucharistie

10.00 GE BZA Ökumenisch

19.30 GE Maiandacht

Freitag, 17. Mai

09.15 SM Eucharistie

Samstag, 18. Mai

10.00 GE BZA Wort und Kommunion

15.30 EM BZE Wort u. Kommunion

17.30 GE Eucharistie

18.00 SM Wort und Kommunion

Sonntag, 19. Mai

09.45 EM Eucharistie

10.00 BK Eucharistie

Dienstag, 21. Mai

09.15 GE SW Eucharistie

Mittwoch, 22. Mai

09.15 BK Wort und Kommunion

Donnerstag, 23. Mai

09.15 EM Wort und Kommunion

18.30 GE SW Maiandacht

Freitag, 24. Mai

09.15 SM Eucharistie

Samstag, 25. Mai

10.00 GE BZA Eucharistie

15.30 EM BZE Eucharistie

18.00 SM Eucharistie

Sonntag, 26. Mai

10.00 GE Eucharistie

Dienstag, 28. Mai

15.00 BK Maiandacht

Donnerstag, 30. Mai

10.30 BK Eucharistie

Schönwetterprogramm:

08.30 GE Prozession zum GE BZA

09.00 GE BZA Eucharistie

09.30 SM Sticherstattwiese und

Prozession zum EM BZE

10.00 EM BZE Wort u. Kommunion

Schlechtwetterprogramm:

09.00 GE Eucharistie
 10.00 EM BZE Wort u. Kommunion
 10.00 GE BZA Wort und Kommunion

Freitag, 31. Mai

09.15 SM Eucharistie

Kürzel

BK Bruder Klaus
 EM Emmen St. Mauritius
 EM BZE Betagtenzentrum Emmenfeld
 GE Gerliswil
 GE BZA Betagtenzentrum Alp
 GE SW Schooswaldkapelle
 SM St. Maria

Pfarrei St. Maria Emmenbrücke

Ciao und bis bald!

Im Pastoralraumgottesdienst in der Pfarrei St. Maria am 25. Mai wird Gabriela Inäbnit als Ansprechperson der Pfarrei St. Maria verabschiedet. Während drei Jahren hatte sie diese Aufgabe inne, nachdem sie bereits seit dem 1. August 2012 in den beiden Südpfarreien St. Mauritius Emmen und St. Maria als Seelsorgerin im Einsatz stand. Nun möchte Gabriela Inäbnit kürzertreten und vermehrt die Pension geniessen.

Gabriela Inäbnit ist eine Seelsorgerin mit Leib und Seele. Das haben auch die Menschen in St. Maria schätzen dürfen. Als «Pfarreimutter» im positiven Sinne hatte sie stets ein offenes Ohr für die Anliegen der Pfarreimitglieder. Manch tiefsinniges Gespräch hat sie geführt, ihren tiefen Glauben mit anderen geteilt, Abschiedsfeiern gestaltet und Kinder getauft. Als Bindeglied zu den verschiedenen Gruppierungen waren ihr ein gutes Miteinander und der gegenseitige Respekt ganz wichtig. Im Seelsorgeteam hat sie die Stimme von St. Maria mit Nachdruck eingebracht und sich für die zahlenmässig kleinste Pfarrei in unserem Pastoralraum eingesetzt.

Auf Wiedersehen

Die Pfarrei St. Maria ist ihr ans Herz gewachsen! So fällt ihr der Abschied nicht so leicht. In ihrer neuen Funktion wird sie St. Maria aber nicht ganz aus den Augen verlieren. So sind wir dankbar, dass wir Gabriela auch in Zukunft in unseren Reihen wissen dürfen, wenn sie ab 1. Oktober in einem Teilpensum als Seelsorgerin in der ganzen Katholischen Kirche Emmen-Rothenburg im Einsatz stehen wird. Und so können wir



Gabriela Inäbnit kehrt im Herbst als Seelsorgerin in einem Teilpensum zurück.

Bild: D. Rüeeggesser

auch künftig ihren Humor geniessen und auch ihren herzlichen Berner Dialekt hören.

Herzlichen Dank

Gabriela, im Namen der Pfarriangehörigen von St. Maria wie auch deiner Kolleginnen und Kollegen im Pastoralraum danke ich dir von Herzen für dein Engagement in der Pfarrei St. Maria und darüber hinaus in den verschiedenen Teams. Nun darfst du über den Sommer eine verdiente Auszeit geniessen, um dann wieder gestärkt und motiviert in einer neuen Funktion mit uns auf dem Weg zu sein. Geniesse die Tage – wir freuen uns auf die weitere gemeinsame Zeit!

David Rüeeggesser

Eröffnung des neuen Pfarreizentrums Gerliswil

Alle unter einem Dach

Die Feierlichkeiten im Pfarreizentrum Gerliswil starteten schon Tage vor der Eröffnung. Trotz der Hektik vor einem solchen Event, an alles zu denken und nichts zu vergessen, war die Vorfreude gross und im Team des Pfarreizentrums Gerliswil spürbar.

Der Bankettabend mit geladenen Gästen am Freitag leitete die Vorfreude auf das neue Pfarreizentrum grossartig ein. Es wurde ein äusserst festlicher Abend mit unterhaltsamen Comedy-Einlagen von Sergio Sardella, interessanten Ansprachen des Emmer Kirchenratspräsidenten Hansruedi Schmidiger, des Kirchgemeindepräsidenten Peter Kocher sowie des Pastoralraumleiters David Rüegsegger. Spannende Berichte zum Umbau des Pfarreizentrums brachten uns Architekt Thomas Lussi vom Architekturbüro Lussi+Partner sowie der Leiter der Baukommission Peter Helfenstein. Ein in jedem Fall erfolgreicher Start ins Eröffnungswochenende!



Eingang zum Pfarreizentrum Gerliswil vom Kirchplatz aus.

Bild: T. Ivancic



Festlicher Bankettabend. Bild: A. Mathys

Offene Türen

Am Samstag, 27. April öffnete das Pfarreizentrum seine Türen für die Öffentlichkeit. Dabei konnten sich die Besucher und Besucherinnen in den neuen Räumlichkeiten umsehen und austauschen. Am Nachmittag standen dann verschiedene Aktivitäten auf dem Programm: Godly-Play-Erzählungen, Silent Disco, Schlangenvorträge, offenes Singen sowie ein spannender Wettbewerb und Einblick in den Religionsunterricht – es war für jeden etwas dabei. Der Samstag wurde zudem noch durch das warme und durchgehend sonnige Wetter perfekt abgerundet.

Am Sonntag, 28. April fand um 10.00 der Einweihungsgottesdienst statt. Die Feierlichkeit dieses Gottesdienstes war besonders schön: Eine volle Kirche, passende musikalische Begleitung durch die Tambouren Gerliswil und die Lord Singers Emmen sowie eine kreative Einlage zur Veranschaulichung des Hausbaus belebten den Gottesdienst. Abgeschlossen wurden die Feierlichkeiten der Eröffnung mit einem Apéro riche. Es war ein wunderbarer Abschluss eines grossen Projektes und ein noch schönerer Anfang für einen neuen Arbeitsort!

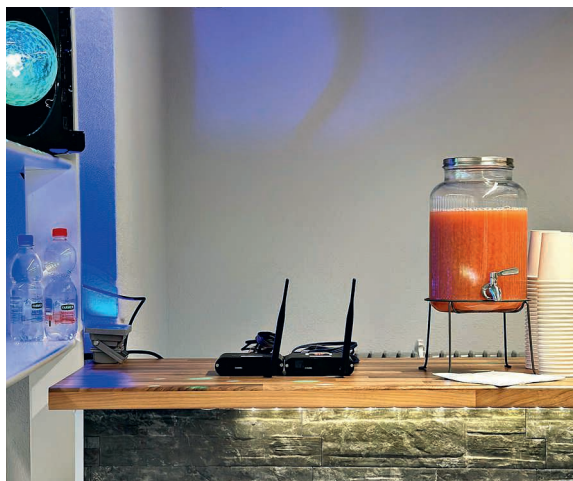
Tena Ivancic, Kommunikation



Blick in den neuen Begegnungsraum.



Die Besucher:innen durften zum Handbild beitragen.



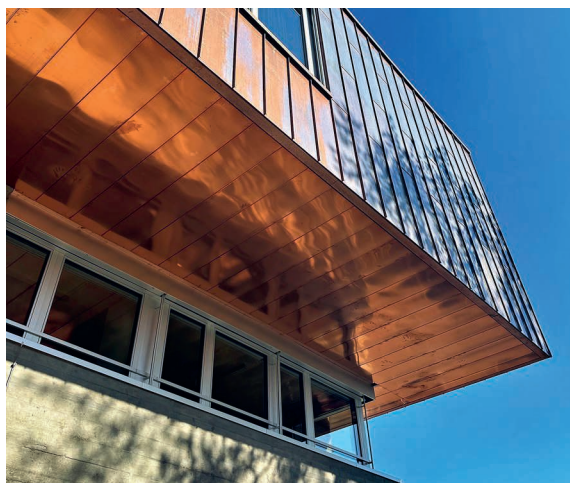
Kopfhörer und Getränke stehen bereit für die Silent Disco.



Ein weiterer Programmpunkt: Schlangenbrot backen.



Auftakt mit einem Bankett für geladene Gäste. Bild: A. Mathys



Die Kupferfassade wird bald nachdunkeln.

Bilder: T. Ivancic

Luzern

Landeskirche

Claudio Spescha kandidiert


Bild: zvg

An der Synode vom 15. Mai, der Sitzung des Kirchenparlaments, werden zwei neue Mitglieder für den Synodalarat gewählt. Die Konferenz der Pastoralraumleitenden hat bereits im Februar Simone Parise als geistliches Mitglied nominiert, er soll Nachfolger der Ende November zurückgetretenen Livia Wey werden.

Zusätzlich schlägt die Fraktion Pilatus Claudio Spescha als Nachfolger von Hans Burri vor, der Ende August zurücktritt. Spescha kommt wie Burri aus Malters. Er hat Pädagogik, Soziologie und Kriminologie studiert, ist beruflich Mitglied des Gemeinderats Malters, Schulleiter in Ufhusen und Jungwachtpräses. Seit 2014 gehört er der Synode an. Claudio Spescha ist verheiratet und hat zwei Kinder im Alter von vier und sechs Jahren.

So ein Witz!

Um sich die Zeit zu vertreiben, macht der Teufel Petrus den Vorschlag, mal ein Fussballturnier zwischen Himmel und Hölle auszurichten. Petrus lacht und sagt: «Da habt ihr ja wohl keine Chance. Alle guten Fussballer waren fromme Leute, die sind bei uns.» – «Hmm», grinst der Teufel schelmisch, «und die Schiedsrichter?»

Schweizer Kapuziner

Priesterweihe in Schüpfheim

Am 13. April wurde der Kapuziner Pascal Mettler (35) in der Pfarrkirche von Schüpfheim zum Priester geweiht. Bruder Pascal absolviert hier seine Berufseinführung. Der Weihe stand Kapuzinerbischof Paul Hinder von Abu Dhabi vor, der eigens für dieses Ereignis anreiste. Eine Woche danach, am 21. April, feierte Pascal Mettler in derselben Kirche seine erste Messe, die sogenannte Primiz.



Der Kapuziner Pascal Mettler wurde in Schüpfheim zum Priester geweiht.

Bild: Adrian Müller

Geschäftsstelle Kinderhilfe Bethlehem Kathrin Salmon neue Leiterin

Ab 1. Juli ist Kathrin Salmon neue Geschäftsleiterin der Kinderhilfe Bethlehem. Salmon war davor bei verschiedenen NGOs tätig, darunter Pro Juventute und zuletzt Unicef Schweiz und Liechtenstein. Sie folgt auf Sibylle Oetliker, die die Geschäftsstelle zehn Jahre leitete und nun in Pension geht. Die Kinderhilfe Bethlehem mit Sitz in Luzern betreibt das Kinderspital Bethlehem in Palästina.



Kathrin Salmon war u. a. für Pro Juventute und Unicef tätig.

Bild: zvg

Was mich bewegt
Jetzt erst recht!

Seit einiger Zeit finde ich es schwieriger, hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken.

Schlechte Nachrichten machen mir

zu schaffen: Ukraine, Klimakrise und Nahost, autoritäre Regierungen vielerorts. Wo soll das hinführen? Woher nehmen wir die Motivation, um den Alltag positiv zu gestalten? Meine Antwort lautet: Jetzt erst recht!

Das Christentum ist keine Schönwetterreligion. Die ganze Bibel erzählt, wie Menschen die Ärmel hochkrempeln und sich engagieren. Nicht ohne Rückschläge, aber beharrlich. Mirjam, Aaron und Mose ziehen mit dem Volk Israel 40 Jahre durch die Wüste – bis zum Ziel. Jesus beginnt das Evangelium zu verkünden, als sein Lehrer Johannes der Täufer verhaftet wird: Jetzt erst recht!

Die Frauen, die am Ostermorgen zum Grab Jesu gehen, erwarten nichts – und gewinnen alles. Sie alle trägt eine gemeinsame Wurzel: Sie vertrauen, dass Gott Menschen und Welt begleitet und zum Ziel führen wird. Das motiviert, am Guten mitzuarbeiten. Auch uns bietet jeder Tag neue Möglichkeiten: Menschen um uns herum freuen sich über Unterstützung. Menschen aus anderen Kulturen warten auf Begegnungen ohne Vorurteile. Wir können dem Lauf der Welt etwas entgegensetzen. Jetzt erst recht!

Detlef Hecking,
Pastoralverantwortlicher
Bistum Basel



Bild: Bistum Basel

Eine Journalistin auf der Suche nach Spiritualität

Warum glauben Menschen?

Manche glauben an Gott oder eine höhere Macht, andere haben keinen Glauben. Was bewegt diese Menschen? Eine Journalistin findet auf ihrer Suche bei Gläubigen aller Couleurs erstaunliche Antworten.

Sie ist auf der Suche. Die Journalistin Michelle de Oliveira (*1985) gibt im Vorwort ihres Buches unumwunden zu, was sie im Titel sagt: «Ich glaube, mir fehlt der Glaube.» Ihre spirituelle Biografie dürfte typisch sein für viele sogenannten kirchenferne, aber spirituell affine Menschen unserer Zeit: katholisch sozialisiert, Erstkommunion und Firmung, weil das halt dazugehört, im Jugendalter fasziniert von Buddhismus und Yoga. Es folgen Kirchenaustritt, eine selbst zusammengestellte Patchwork-Religion mit Mondphasen, Räuchern und Edelsteinen. Sie selbst nennt es «Fast Food» und verspürt den Wunsch nach «etwas, das mich wirklich satt macht». Schliesslich will sie wissen, ob sie glaubt, und wenn ja, was. Darum sucht sie das Gespräch mit Gläubigen aller Couleurs, aber auch mit Wissenschaftlerinnen und einem Freidenker.

Hilfreiche Strukturen

Bei der Lektüre der 14 Zeugnisse, die mal als Interview, mal in Ich-Form formuliert sind, werden erstaunliche Parallelen sichtbar. Da ist etwa Mirjam Haymann (*1985), Jüdin und Yogalehrerin. Sie spricht über die Struktur, die im Judentum wie im Yoga wesentlich sei – in Form von Gesetzen bzw. Positionen. «Man ordnet sich der Struktur unter», sagt sie. «Das Repetitive, das man macht, egal ob man jetzt Bock hat oder nicht.» Diesen «Akt von Demut» setzt sie einem übersteigerten Individualismus entgegen, wie er gerade in



Spiritualität in allen Formen boomt. Warum ist das so? Woran glauben diese Menschen? Ein Buch sucht Antworten.

Bild: pixabay.com/EnergieDeVie

Yogakreisen weit verbreitet sei. Das helfe letztlich, «dass man rauskommt aus den eigenen Geschichten». Der Umgang mit Leiden wird ebenfalls in vielen Texten thematisiert. Dilek Uçak-Ekinci (*1975), Islamwissenschaftlerin und muslimische Spitalseelsorgerin, sagt dazu: «Mir hat der Glaube stets geholfen, schwierige Zeiten zu überstehen.» Sie leide deswegen nicht weniger, «aber ich verliere in diesem Schmerz die Zuversicht nicht». Der Katholik Martin Iten (*1986), bekannt aus der Weltjugendtagbewegung, sagt dazu: «Man kann das Leiden weder schönreden noch relativieren, aber man kann es Gott anvertrauen.»

Verbindlichkeit und Disziplin

Dass Religion und Spiritualität in Krisenzeiten eine Ressource sein können, bestätigt Religionswissenschaftlerin Dorothea Lüddeckens (*1976): «Gerade wenn man eine religiöse Praxis über viele Jahre kultiviert hat,

kann man in Krisenzeiten auf etwas zurückgreifen.» Sie spricht damit auch die Verbindlichkeit und Disziplin einer religiösen Praxis an, die im Buch ein wiederkehrendes Thema ist. Kathrin Awi (*1983), Designerin und Channeling-Medium, sagt dazu: «Um eine wirkliche spirituelle Verbindung zu leben, braucht es Disziplin. Darum macht es für mich Sinn, dass man früher jeden Sonntag in die Kirche ging.» Wer all diese faszinierenden Zeugnisse gelesen hat, wartet gespannt auf das Nachwort der Autorin. So viel sei verraten: Sie kann das Thema Glauben weder ad acta legen, noch weiss sie jetzt, wie Glaube funktioniert. Dennoch ist sie auf ihrer Suche «ein riesiges Stück weitergekommen».

Sylvia Stam



Michelle de Oliveira:
Ich glaube, mir fehlt der Glaube. 14 Gespräche über Religion, Glaube und Spiritualität. TVZ 2024, 226 Seiten

Die Theologin Doris Reisinger zu spirituellem Missbrauch

Selbstbestimmt glauben dürfen

Wenn Menschen in ihrer geistlichen Selbstbestimmung verletzt werden, spricht man von spirituellem Missbrauch. Doris Reisinger, Fachfrau und Beraterin zum Thema, sieht Ursachen dafür im Kirchenrecht.

SpiritueLLer Missbrauch bedeutet im Kern die Verletzung der spirituellen Autonomie eines Menschen. Können Sie ein Beispiel aus dem Pfarrei-leben nennen?

Doris Reisinger: Nehmen wir die Vorbereitung auf die Erstkommunion. Laut Kirchenrecht gilt die Pflicht zur Beichte vor der Erstkommunion.* Das Kind will vielleicht zur Erstkommunion, aber nicht zuerst beichten. Ein Kind zu nötigen, dass es einem fremden Erwachsenen das eigene Gewissensleben offenlegt, obwohl es das eindeutig nicht will, ist ein gewaltsamer Übergriff in das geistliche Innenleben dieses Kindes.

Demnach ist die offizielle Pflicht, sonntags in den Gottesdienst zu gehen, auch übergriffig?

Ja. Eine Gottesdienstteilnahme muss dem eigenen, freien Willen entspringen. Wenn es zur Pflicht wird, die einer sozialen Kontrolle unterliegt und mit Druckmitteln durchgesetzt wird, dann ist diese Freiwilligkeit in Frage gestellt. Auch hier steckt die Idee dahinter, man könnte von aussen feststellen, dass jemand einen bestimmten Glaubensakt vollzogen hat. Das geht aber nicht.

Das Kirchenrecht schreibt also spirituell missbräuchliches Verhalten vor. Ja, in der katholischen Kirche gibt es Normen und ein Kirchenbild, die diese Übergriffigkeit vorschreiben. Die Vorstellung, dass die kirchliche

Autorität das Recht und die Pflicht hat, in das Innere der Menschen einzugreifen, um den Glauben zu schützen, ist tief in der Kirche verankert. Dies steht aber quer zu einem theologischen und seelsorgerlichen Konsens, der besagt, dass man Glaubensakte nicht erzwingen kann und dass Glaube überhaupt nur dort möglich ist, wo er aus freien Stücken vollzogen wird.

Die katholische Kirche kennt somit zwei widersprüchliche Traditionen?

Ja, wir haben eine autoritäre, tendenziell übergriffige Traditionslinie und wir haben eine freiheitliche, die das Gewissen und die Freiheit der Menschen respektiert. Diese beiden Linien sind inkompatibel. Dieser Widerspruch macht die Beschäftigung mit spirituellem Missbrauch so explosiv. Wenn man das Thema ernst nimmt, müssten kirchliche Normen revidiert werden.

Wie kann Kirche dann als Gemeinschaft von Gläubigen bestehen, wenn jeder:r glauben kann, was er oder sie will? Braucht es nicht eine Instanz, die den Glauben «hütet»?

Das sind zwei verschiedene Themen. Es geht einerseits um Glaubensinhalte, die wir als Gemeinschaft der Gläubigen der katholischen Kirche pflegen. Da ist durchaus eine Vielfalt vorhanden, und doch gibt es Grenzen, wo man sagen kann: Das ist katholisch oder nicht, das ist christlich oder nicht. Aber wenn wir über geistlichen Missbrauch und Autonomie sprechen, geht es vor allem darum, dass Menschen ihr persönliches Glaubensleben frei führen dürfen. Wenn ein Mensch aufhört, in den Gottesdienst zu gehen, oder eine bestimmte Gebetstradition zugunsten einer ande-

Eine Gottesdienstteilnahme muss dem eigenen, freien Willen entspringen.

Doris Reisinger

ren beendet, wer hätte ein Recht, diese Person davon abzuhalten?

Sexuellem Missbrauch geht oft spiritueller Missbrauch voraus. Können Sie das erläutern?

Ein typisches Beispiel wäre ein Priester, der eine geistliche Bewegung oder Gemeinschaft gründet. Er hat die Aura einer Gründerfigur und schreibt jungen Leuten in dieser Gemeinschaft eine Spiritualität vor, in der es darum geht, Grenzen zu überschreiten. Dinge aufzugeben, die man niemals hätte aufgeben wollen, weil Gott angeblich mehr von ihnen verlangt. Der Priester fordert dann zum Beispiel, dass ein Mitglied ein Familienfoto wegwirft, um nicht mehr innerlich daran gebunden zu sein. Auf solche geistlichen Übergriffe können sexuelle folgen: «Gott will, dass wir keine Grenzen voneinander haben. Du musst bereit sein, dich zu entkleiden, körperliche Berührungen zuzulassen.» Diese sexuellen Übergriffe funktionieren nur, weil vorher schon andere Grenzen überschritten wurden.

Kann spiritueller Missbrauch geahndet werden?

Wir haben keine vernünftigen kirchenrechtlichen Grundlagen, um Sanktionen zu ergreifen. Manche Übergriffe werden kirchenrechtlich sogar verlangt. Wir brauchen also eigentlich



«In der katholischen Kirche gibt es Normen und ein Kirchenbild, die spirituelle Übergriffigkeit vorschreiben», sagt Doris Reisinger.

Bild: Andrea Schombara

eine Revision kirchlicher Normen. Solange es die nicht gibt, braucht es zumindest eine Sensibilisierung und Qualitätsstandards in der Seelsorge: Es muss ganz klar sein, was geht und was nicht, wo es übergreifig oder missbräuchlich wird.

Das Bistum Basel verweist für Fälle spiritueller Missbrauchs an eine unabhängige Koordinationsperson, eine Rechtsanwältin. Bei Verdacht auf ein Offizialdelikt muss sie den Bischof informieren. Für wie sinnvoll halten Sie dies?

Spiritueller Missbrauch ist im weltlichen Recht an keiner Stelle geklärt. Hier muss erst eine grundlegende Klärung stattfinden. Es ist eine Engführung, dass es um Straftaten gehen muss und Strafverfahren geführt werden müssen. Bei spirituellem Missbrauch ist das weder hilfreich noch nötig. Solche Verfahrenswege können leicht zu Frust führen, weil es dann heisst: «Das ist nicht relevant.» Dabei liegt bei spirituellem Missbrauch eine

Erst am Anfang

«Beim Thema spirituelle Gewalt sind wir erst am Anfang», sagte Bischof Joseph Bonnemain laut dem Portal kath.ch an einer Fachtagung in Wien. Die Richtlinien der Schweizer Bischofskonferenz sollen dahingehend überarbeitet und ergänzt werden. «Das Bistum Basel konzeptioniert gerade Vertiefungsseminare, die die Prävention von spiritueller Gewalt mitberücksichtigen», sagte Sieglinde Kliemen, Präventionsbeauftragte dieses Bistums, an derselben Tagung. Ansprechpersonen explizit für spirituellen Missbrauch kennt nur das Bistum St. Gallen. Das Bistum Basel verweist auf die unabhängige Koordinationsperson, Chur auf das Fachgremium sexuelle Übergriffe und staatliche Opferhilfestellen.

Die Betroffenenorganisation IG Miku unterstützt Betroffene auch bei spirituellem Missbrauch: missbrauch-kirche.ch

klare Verletzung vor, und es steht eine echte Gefahr durch die beschuldigte Person im Raum, mit der Vorgesetzte vorausschauend umgehen müssen.

Braucht es also eigene Anlaufstellen für spirituellen Missbrauch?

Es kann genügen, wenn man die Anlaufstellen für sexuellen Missbrauch so ausbaut, dass sie auch für spirituellen Missbrauch kompetent sind. Dazu braucht es theologisch, seelsorgerlich und pastoralpsychologisch ausgebildete Menschen. Allerdings brauchen auch diese Personen eine normative Grundlage, sodass man sagen kann, nach diesen oder jenen Kriterien definieren wir «Übergriff». *Sylvia Stam*

* Die Praxis zur Hinführung zum Sakramentenempfang ist im Bistum Basel nicht starr vorgeschrieben. In vielen Pfarreien wird das Sakrament der Versöhnung nach der Erstkommunion gefeiert.

Die Theologin **Doris Reisinger** (geb. Wagner, *1983) ist Autorin der Buches «SpiritueLLer Missbrauch in der katholischen Kirche» und Beraterin der Anlaufstelle «Gewalt in der Kirche» der deutschen Bischofskonferenz.

AZA 6023 Rothenburg

Post CH AG

Zuschriften/Adressänderungen an:

Kath. Pfarramt, Flecken 34, 6023 Rothenburg
pfarrei.rothenburg@kath.emmen-rothenburg.ch,
041 280 13 28

Impressum

Herausgeber: Kath. Kirchgemeinde Rothenburg,
Flecken 34, 6023 Rothenburg

Redaktion: Esther Häfliger
Erscheint 19 Mal im Jahr

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath.
Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch

Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Bild: Martin Blonk, unsplash

Fantasie ist der Drache,
den man am höchsten steigen
lassen kann.

Arabisches Sprichwort